

Erfahrungsbericht

Institut d'Études Politiques – Sciences Po Paris

Studienjahr 2011/12

von Julia Deinhofer

Mein Erasmusjahr in Paris war mit Abstand eines der besten Jahre meines Lebens. Die Stadt, Freundinnen und Freunde, die ich dort gefunden habe, und die vielen Erfahrungen, die ich gesammelt habe, werden mich mit Sicherheit ein Leben lang begleiten.

Zu Beginn stellt sich vieles leider nicht so einfach dar, wie man sich das vorgestellt hat: Ich habe bereits vor meinem Aufenthalt am Sprachenzentrum der Uni Wien Kurse zur Auffrischung meines Schulfranzösisch gemacht und war daher froh, dass ich bereits ein hohes Niveau hatte. Die Franzosen werden schnell ungeduldig, wenn man sich noch nicht so gut ausdrücken kann und hatte ich Bekannte, die sich dann in den französischen Lehrveranstaltungen schwer getan haben bzw. nur englische gewählt haben, was ja nicht der Sinn eines Aufenthalts in Frankreich sein sollte.

Ich bin bereits Anfang August nach Paris gereist und habe dort einen Sprachkurs mit Unterkunft bei einer Gastfamilie gemacht. Meine Gastmutter war außerordentlich nett und hilfsbereit und außerdem hatte ich für die ersten beiden Wochen eine Unterkunft, um von Paris aus ein WG-Zimmer zu finden. Mein Ziel war es nie, in Studentenheimen zu wohnen (Bewerbung außerdem sehr früh – bis spätestens Ende April), da Heime wie die Cité U bereits etwas außerhalb von Paris liegen und meiner Meinung weniger „Pariser Lebensgefühl“ bieten.

Von Österreich aus kann man auf der Sciences Po Wohnungsbörse (<http://logements.sciencespo.fr/>) nach Passendem suchen, man sollte aber auch relativ bald dran sein. Neben diversen Gruppen auf facebook (Sciences PAP, Sciences Po exchange students, Austrian students abroad – Paris...) kann man auch (vorzugsweise schon in Paris) auf pap.fr und appartager.com suchen, wobei letzteres teilweise als Partnerbörse missbraucht wird und es daher nicht ratsam ist, die (echte) Telefonnummer anzugeben. Nichtsdestotrotz habe ich dort mein erstes WG Zimmer bei einem netten Franzosen gefunden. Ebenfalls vor Ort werden bei der *Église américaine* und der *Église suédoise* auf einem Brett regelmäßig neue Wohnungsinserate veröffentlicht. Auch über Mietagenturen kann man Wohnungen finden (zB. Paris-Housing), wobei allerdings Provisionen verlangt werden. Ich würde jedenfalls niemals Geld überweisen ohne die Wohnung/das Zimmer mit eigenen Augen gesehen zu haben.

Häufig sollte man bereits bei der Wohnungsbesichtigung ein Dossier vorbereitet haben mit Kontaktdaten, Kopien vom eigenen Reisepass, (frz.) Studentenausweis bzw. Certificat d'Admission, Kopie vom Reisepass der Eltern (die für die Wohnung bezahlen) und eine Bürgschaft (in französischer Sprache), Verdienstrnachweis, Einkommenssteuernachweise, da diese Dokumente häufig verlangt werden.

Es ist zu empfehlen, sich so bald wie möglich um ein Bankkonto zu kümmern, da viele andere Dinge, wie die CAF, Handyvertrag und Carte ImagineR davon abhängen. Ich war mit meiner Bank (LCL) nicht zufrieden, andere haben (etwas) bessere Erfahrungen mit BNP Paribas gemacht. Es ist außerdem wichtig, die CAF zu beantragen, sobald man eine Wohnung gefunden hat, da sie nicht auf Monate vor der Antragstellung zurückwirkt. Die Ausstellung der Carte ImagineR kann auch ein wenig dauern. Bis dahin bzw darüber hinaus kann man mit den *vélis* fahren oder sich Einzelfahrscheine im carnet kaufen. Handyverträge sind günstiger als Wertkarten. Virgin Mobile ist relativ günstig, dafür leidet der Empfang/die Erreichbarkeit außerhalb Frankreichs.

Hat man diese bürokratischen und überaus lästigen Hürden einmal geschafft, kann man sich in das Sciences Po-Leben stürzen. Vom Welcome Programme sollte man sich nicht zu viel erwarten: langweilige Vorlesungen teils in gebrochenem Englisch, die die Grande Ecole in ungeahnte Höhen preisen, tragen manchmal sogar zur Belustigung bei. Die

Qualität der im Welcome Programme angebotenen Methodologie-Kursen hängt auch stark vom Vortragenden ab. Allerdings lernt man in dieser Woche sehr viele andere Erasmus-/AustauschstudInnen kennen.

Falls man bei den inscriptions pédagogiques nicht nur passende Lehrveranstaltungen gefunden hat, braucht man nicht zu verzweifeln: So einiges (Aufnahme in Kurse sogar aus anderen Mastern sowie Abmeldungen) lässt sich ganz zu Beginn des Semesters durch nettes und beharrliches Bitten per Mail oder in den jeweiligen Sekretariaten erreichen. Besonders freundlich sind Hélène Menguy (Droit éco) und Delphine Gouraud (Affaires européennes). Falls folgende LVs angeboten werden, kann ich diese empfehlen: aus Master Droit économique: Dispute resolution (Maxi Scherer), Current issues of international law (Makane Mbengue), Droit économique européen (Imola Streho); aus Affaires européennes: Comment fonctionnent les institutions européennes (Giuseppe Ciavarini Azzi), EU Citizenship (Anastasia Iliopoulou). Von *Cours magistraux* ist eher abzuraten. Oft bestehen die Endprüfungen nur aus einer *dissertation*, die für Leute, die diese Methode nicht kennen, ziemlich schwierig ist.

Die einzelnen Kurse sind in der Regel klein (10-25 Personen, manchmal mehr) und auf verschiedene Gebäude im Arrondissement Saint Germain des Prés aufgeteilt. Sehr genau wird auf die Anwesenheit geachtet: Wer mehr als zweimal fehlt, fällt durch. Ein großer Teil der Benotung erfolgt aufgrund mündlicher Leistungen: Mitarbeit und ein gutes Exposé sind sehr wichtig, aber auch Hausübungen in der in Frankreich unumgänglichen Form der *dissertation*. Lehrveranstaltungen, auch in Kursen der Ecole de Droit sind nicht unbedingt mit denen bei uns zu vergleichen. Teilweise wird manches nur überblicksartig behandelt, manchmal auch wird einzelnen Details große Aufmerksamkeit geschenkt. Der Gesetzestext genießt nicht so viel Beachtung wie bei uns, kritische Reflexion und Vernüpfung mit Politikwissenschaft ist wichtig. Man kann dem Sciences Po-Stil eine gewisse Oberflächlichkeit nachsagen, aber auch eine multidisziplinäre Ausrichtung, die eine Horizonterweiterung in anderen Bereichen bringt.

Zusätzlich zum regulären Unterricht kann man sich auch für Sportkurse und Kurse des Bureau des Arts (Fotografie, Malerei, Orchester, Chor etc.) anmelden, die relativ günstig sind. Ich habe im Chor mitgesungen, was eine tolle Erfahrung war.

Obwohl die Bibliothek zum Teil einem Mac-Store gleicht und das Drucken so gut wie gratis ist, war das Ausdrucken manchmal mühsam, da die Drucker oft nicht funktionierten oder das System von Zeit zu Zeit wieder einmal zusammengebrochen war. Außerdem gibt es keine Scanner, da das nach französischem Recht nicht erlaubt ist. Ansonsten habe ich gerne in der Bibliothek gelernt, sie ist auch relativ gut ausgestattet. Leider sind die Exemplare und Ausleihzeiten etwas begrenzt.

Zu Mittag gibt es rund um Sciences Po einige Angebote (Basile, Monoprix, Maison Pradier, Lili's Brownies, eine boulangerie in der rue des Saints-Pères und das restoU bei Mabillon, wo man schon um ca. 3 € ein Menü bekommt).

Zu guter Letzt kann ich nur raten, Paris so ausführlich wie möglich zu genießen, andere Teile Frankreichs zu besuchen und gleich zu Beginn mit anderen Studierenden Französisch zu sprechen. Ich habe mich mit der Zeit schon als richtige Pariserin gefühlt, die Stadt ist einfach unglaublich aufregend und schön und eines Tages werde ich sicher wieder dort leben. Dieses Auslandsjahr war bestimmt die beste Erfahrung meines Lebens und ich hoffe, ihr könnt danach dasselbe sagen! Profitez-en!

Julia

Für Fragen stehe ich gerne unter julia_deinhofer@gmx.at zur Verfügung.